

der Arbeiter-
firma Friedr.
Gleichen 50
riedrich-Wilhelm-
straße auf 1 1/2

der Arbeits-
mas eine Zu-
und um
Jahrs bedeutet.

1140, 1 Döffe
20-410, Jung-
und Stiere 210
335. — Laup-
440. — Kost-
00 pro Paar,
rige Kalbinnen
, Zuchtarren

1. — Buchan
hweine 17 bis
130. — Mer-
weine 24-30.
Milchschweine

erente (Früh-
urch das nach-
umelnd. Als
es sich dabei
achten Preise
10 Bla. mit
urchschnittliche
sicherungsgeb
weiz und auch

Frühspens.
an Papulin
rühspens ist
tefrühspens

Hilfe des Mo-
atswaidungen
Tanmen 44
den 47 Proz.
rot. Nachhol-
Schwäbische
Proj. Ober-
Proj.

kommen den
Müller-Welt
nach Natur
hält.

rich Bengel,
rich, Küfer,
lde, Wwe.,
Bilb. Kuder,
meth, Alters-

und Temp-
erfähigen ge-

m
as-
w.

sta-
la-
so-
25.

ung für einen
Einnahmen —
fabrik dieser
Arbeiter und
Anteilnahme

reimwollenem
parz. Damen-
schleht in Güte

berg Ad.-L.

e Auswahl in
Birnen

ig, sowie

n 378

nur A 1.20

Lächler

C. S. J. M.

e. V. Nagold

Deute abend

8 Uhr

esuch durch

d. Volkshö-

l. Erscheinen

ad erwartet.

Vorstand.

Morgen

Freitag

12 1/2 Uhr

Traube

Verdigung

Kaufer.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einchl. Träger-
lohn A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Werktage • Verbreitetste
Zeitung im Oberamtsbezirk • Schrei-
leitung, Druck und Verlag von C. W. Jäger
(Jah. Karl Jäger) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Garten, Garten und Hauswirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vergelt-Zeile oder
deren Raum 20 A, Familien-Anzeigen 15 A,
Reklametexte 60 A, Sammel-Anzeigen 50 A
Rufflag • Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adress-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold — In Fällen üblicher Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 194

Begründet 1827

Freitag, den 21. August 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Politische Wochenschau

Bruch, Dalles & Co. regiert die Welt / Etwas Unfassbares: England in Not! / Die
Heberflut — dort bitterste Not / Deutschland geht einen steinigem Weg / Gemeinden und
Länder in Finanznot

„Der Schwarze Peter geht um. Ob acht, daß er nicht
zu dir kommt!“ Ueberall in Europa — die wenigen Aus-
nahmen kann man an den Fingern abzählen — spült die
Finanzkrise. In Sowjetrußland wird auf Leben und Tod
am Fünfjahresplan gekämpft. Mittlerweile gerät das
Volk in immer tieferes Elend, und Stalin muß die ganze
kommunistische Wirtschaft umstellen, dessen oberstes Ge-
setz von der Einkommensgleichheit ausgehen: die Löhne differen-
zieren, die Intelligenz wieder bevorzugen und die Kulaken,
die freien Bauern, in ihre alten Rechte wieder einsetzen. Ob
er aber damit den Zusammenbruch des Staatskapitalismus
aufhalten kann?

Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer häufen sich die
Konkurrenz und Zusammenbrüche. Die kleinen Staaten des
Ostens blicken jetzt für die vorzeitige Industrialisierung. Ihre
Bauern wissen nicht, wohin sie ihre Erzeugnisse preiswürdig
absetzen können. Selbst Italien kämpft trotz Mussolis
bemühender Anstrengungen um den Ausgleich seines Staats-
haushalts. Desterreich muß wieder beim Völkerbund
pumpen oder wenigstens um Bürgschaft für die erhaltene
englische Anleihe angehen.

England selbst steht recht gehobig in der Klemme.
Suwden gibt sich alle Mühe, den britischen Staats-
haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Mittlerweile
droht Frankreich, die kurzfristigen Kredite zu kündigen.
Mac Donald richtet aus der Stille seines Wochenendes
Worte der Beruhigung an das britische Volk. England in
Not! Wer hätte das bei einem Volk, dessen Reichthum sich
über drei Fünftel unseres Planeten erstreckt, je für mög-
lich gehalten?

In China und Indien hat die Kaufkraft bedenklich
nachgelassen. Australiens Staatsfinanzen sind bis an
die Grenze des Staatsbankrotts erschüttert. In Süd-
amerika bereitet die gute Ernte die allergrößten Sorgen.
Wohin mit dem Heberflut? Und dies zu einer Zeit, wo
hunderttausende hungern! Wie wollen die reichen und
überreichen Vereinigten Staaten ihre viele Millio-
nen Arbeitslosen in Arbeit und Brot setzen?

So das geschieht am grünen Holz, was soll mit dem
dürren werden — und zu dem gehört das ausgebeutete
Deutschland. Wohl geht es wieder etwas besser mit
uns. Die Deckungsgrenze der Reichsbank ist in der letzten
Woche von 88,2 auf 90,7, also auf nahezu normal gestiegen.
Der Zoll läßt sich mit einem Ausfuhrüberschuß von
254 Millionen RM., günstiger wie noch nie zuvor. Aller-
dings haben wir hierbei aus der Not eine Tugend gemacht,
d. h. aus Not mußten wir unsere Einfuhr, sogar in Roh-
stoffen, die wir für unsere Fertigindustrie so notwendig brau-
chen, aufs schärfste einschränken und, um Geld zu bekommen,
so viel als möglich und so billig als möglich ver-
kaufen. Aber unsere Banken und Sparkassen haben
wenigstens wieder ihren schlagungsgemäßen Vollbetrieb er-
zogen. Der Devisenverkehr ist für den Außenhandel
freigegeben. Die Deutscher und Dresdner Bank haben, wie
die Bremer Schröderbank, ihre Schalter wieder geöffnet.
Für die Landwirtschaft hat das Reich Ernte-Kredite zu billi-
gerem Zinsfuß eröffnet. Der Reichsbankdiskont ist auf
10 v. H., der Lombardzins auf 12 v. H. herabgesetzt worden,
und die Börse will mit dem Septemberbeginn ihren Lader
wieder aufbauen.

Nur das Ausland zögert mit seiner Hilfe. Bekannt-
lich hat die Londoner Konferenz im vorigen Monat
zweierlei beschlossen: erstens den Regierungen und Bankern
empfohlen, bis auf weiteres keine Kredite aus Deutsch-
land zurückzuführen; zweitens die von den großen Staaten
und der W.V. gewährte, auf 6. August fällige 100-Mil-
lionen-Dollar-Anleihe um 3 Monate zu ver-
längern. Was nicht viel, aber immerhin eine kleine Er-
leichterung. Nun sollte ein in London ernannter Stillhalte-
Auschuß im Verein mit einer Sachverständigen-Kommission
in Basel weitere Maßnahmen zur Ausführung des sog.
„Stillhalteplans“ beraten und womöglich in Berlin an Ort
und Stelle die Finanzen Deutschlands nachprüfen. Letzteres
soll jetzt, was für uns nicht besonders vorteilhaft ist, unter-
bleiben. In Basel aber sieht man auf allerlei Schwierig-
keiten. Namentlich scheinen unsere Lieben und getreuen
Nachbarn, nämlich die Schweizer und die Holländer, sich
besonders hartnäckig gezeigt zu haben. Kurz und gut: am
18. August wurde mit knapper Not ein Stillhalte-
abkommen unterzeichnet, wonach den Banken allerorts
empfohlen wurde, ihre Kredite auf sechs weitere Monate
(also bis zum 18. Februar) in Deutschland zu belassen. In
der Schwede bleibt der deutsche Antrag auf nochmalige Ver-
längerung jener Dollarkredite; die 700-Millionen-Markguth-
aben sollen nur so held und halb unter die Stillhaltung.
Natürlich wissen wir auch nicht, wie weit die Banken dem
Basler Abkommen Folge geben werden; auch nicht, an welche
„Garantien“ alles das gebunden ist, wie die Stundung ver-
nünftigt werden muß usw. Man hört nur, daß Basel die
schärfsten Sparmaßnahmen von Reich, Ländern und
Gemeinden verlangt. Wenig erbaulich ist für uns, daß der
Sachverständigenbericht neuen Kredit für Deutschland
„nicht empfehlen“ kann.

Was nun die Gemeinden betrifft, so hat jüngst der
Deutsche Städtetag ein Sanierungspro-
gramm herausgegeben. Hieran soll abgebaut wer-
den, und zwar hinsichtlich der Schule, der Banquets, der
Sozialfürsorge, der Anstalten und des Verwaltungsaufwands.
Hierdurch soll das Defizit, das auf 800 Millionen berechnet
ist, vermindert werden. Weiterhin soll das Reich die Wohlfahrts-
Erwerbslosen auf seine Kosten übernehmen — nun
kommt des Pudels Kern — den Gemeinden, so gut wie für
die Banken und die Privatwirtschaft, eine Reichshilfe
gemähren. Verneht wurde vielmehr, daß der Städtetag nicht
auch der unbilligen Ausgaben der Gemeinden ge-
dacht hat, nämlich der Kommunalisierung von Wirtschaft-
unternehmungen, die er besser der schwer besteuerten Privat-
wirtschaft überlassen hätte.

Und damit das Volk seiner Sorgen voll werde, helfen
sich beim Reich gleichzeitig auch die Länder als Hilfe-
suchende ein, voran Preußen mit einem Defizit von 35
Millionen, dann in weiten Abständen Bayern und Sachsen.
Württemberg macht eine löbliche Ausnahme
um so früher aber hat die Finanzverwaltung bei Baden,
Hessen und Thüringen, erst recht bei Oldenburg, den beiden
Mecklenburg und Anhalt, nicht besser liegen Hamburg und
Bremen. Bei diesen kleinen und kleinen Staaten heißt es:
Entweder Reichshilfe oder Eingemeindung!

Tribut und Handelsbilanz

3 Milliarden Ausfuhrüberschuß?

In dem abgelaufenen Bericht des Engländers Sir
Balfour Lantton über die Stillhalteverhandlungen wird
u. a. darauf hingewiesen, daß die deutsche Außenhandels-
bilanz im Jahr 1930 einen Ausfuhrüberschuß von 1300 Mil-
lionen Mark gezeigt habe. Im Jahr 1931 sei im ersten Halb-
jahr bereits ein Ueberschuß von 1000 Millionen erzielt und
es sei zu antizipieren, daß er bis Ende des Jahres auf 3000
Millionen steigen werde.

Diese Annahme ist sehr gewagt. Der erste Monat des
zweiten Halbjahrs (Juli) hat einen Ausfuhrüberschuß von
nur rund 250 Millionen erbracht und es erscheint sehr
fraglich, ob die gesteigerte Ausfuhr noch länger aufrecht
erhalten werden kann auf die Weise, wie tatsächlich der
starke Ausfuhrüberschuß ermöglicht worden ist: so nämlich,
daß die Einfuhr der notwendigen Rohstoffe und
Halbfabrikate — welche letztere dann in
Deutschland zu Fertigwaren verarbeitet werden — aufs
äußerste gedrosselt wurde während andererseits
die Industrie großenteils geradezu zu Verlustpreisen
die Ausfuhrmöglichkeit erzwingt. Soweit die Einfuhrdrosse-
lung landwirtschaftliche Erzeugnisse umschließt, ist sie
gut und für die Gestaltung der Handelsbilanz wie für die
ganze Volkswirtschaft wünschenswert; ganz andere Wirkung
aber hat die Einfuhrdrosselung bei Rohstoffen und Halb-
erzeugnissen der Industrie, deren Leistungsfähigkeit dadurch
herabgesetzt wird. Wird dann noch obendrein mit Schonen
exportiert, nur damit die Betriebe weiter arbeiten können
und Devisen zur Bezahlung der Auslandsschulden berein-
kommen, denn kann man von rationaler Wirtschaft nicht
mehr sprechen und die äußerlich glänzende Handelsbilanz,
die auf diese Art zustande kommt, ist kein Anzeichen der
Wohlfahrt, sondern des Verfalls.

„Frankreich hat das Wort“

Die Lösung muß von Washington kommen

Paris, 20. August. Zu dem Ausgang der Baseler Ver-
handlungen schreibt das Organ „La République“,
die Bewilligung mittel- und langfristiger Kredite an Deutsch-
land und die Mobilisierung kurzfristiger Kredite sind nur
Zwecksmittel, die das Ueberleben schwieriger Zeiten er-
leichtern können, die aber die Lage nicht wieder festigen und
auch keine Gewähr gegen gemeingefährliche Drohungen sein
werden. Die zu lösende Aufgabe ist eine organische; sie be-
trifft gleichzeitig den Youngplan, also die Reparationen
und die Verbandschulden und die europäische
Gemeinschaft, also die europäische Wirtschafts-
union und die Abrüstung. Aus Washington
kann und muß die einzige Lösung der Schulden-
verträge kommen. Die einjährige Vertagung dieser
Schulden hat bereits günstige Rückwirkungen gehabt, ohne
den Gläubigerstaaten Abbruch zu tun. Das wird zweifellos
ein Knippen dafür sein, die einzig vernünftige und end-
gültige Lösung in Aussicht zu nehmen, nämlich restlose
Streichung sämtlicher Schulden. Im übrigen
besteht, was die europäische Einigung und die Abrüstung be-
trifft, hauptsächlich Frankreich das Wort. Wird Mini-
sterpräsident Laval, wenn er nach Berlin geht, weiterhin
erklären: „Die Frage ist nicht aktuell?“ In diesem Fall
würde genau wie nach Locarno oder nach der Rheinland-

Tagespiegel

Am Donnerstag hatten Mac Donald und Suwden eine
Besprechung mit Führern der konservativen und der
liberalen Partei über die Sparvor schläge der Regierung.
Die Konservativen stimmten dem 10prozentigen Einfuhrzoll
zu, die Liberalen, die bisher die Arbeiterregierung unter-
stützt haben, erhoben Widerspruch dagegen.

Clod George kann sich wahrscheinlich gesundheitsüber-
ber Weihnachten nicht mehr an der Parteipolitik tätig
beteiligen.

Es ist anzuerkennen, daß der Bericht Lanttons dieser
Lafache Rechnung trägt und daß er trotz der anscheinend
günstigen deutschen Handelsbilanz die sehr ernste Lage der
Finanzen wie der ganzen Volkswirtschaft in Deutschland
ins rechte Licht rückt, und daß er ferner erklärt, eine nach-
haltige Besserung werde in Deutschland und in der Welt
erst eintreten, wenn die Grundursache alles Übels beseitigt
und das Vertrauen wiederhergestellt sei. Man wird
vielleicht annehmen dürfen, daß er sagen wollte: solange
Versailler Diktat, Youngplan und Kriegsschulden bestehen,
gibt es keine Gesundung, und wenn die Völker sich zu Tode
mühen. Man erinnert sich, daß beim Dames- und beim
Youngplan seinerzeit die Behauptung eine ausschlaggebende
Rolle spielte, die aufsteigende aktive Handelsbilanz Deutsch-
lands sei ein Beweis, daß es die Tribute bezahlen könne.
Wie trügerisch das war, liegt heute vor aller Augen.

Im übrigen sagt der Bericht: „An der Erregung poli-
tischer Maßnahmen ist keine Zeit zu verlieren.“ Die Aus-
söhnung der deutschen Wirtschaft schreibt in schnellem Tempo
fort. Die Hilfe darf nicht so lange hinausgezögert werden,
bis durch die Entwicklung der Dinge in Deutschland neues,
bandgreifliches Material über die Dringlichkeit weittragender
internationaler Beschlüsse geschaffen ist. Das wäre ein
gefährliches Spiel mit dem Feuer. Der Basler Bericht ist
wie die Londoner Konferenz bestenfalls eine Zwischen-
lösung und bietet Deutschland zunächst keine praktische
Hilfe. Er kann aber das Mittel werden, mit dem eine
schnelle und tiefgreifende Tat in Gang gebracht wird. Zum
erstenmal seit dem Versailler Diktat ist in den Basler Ver-
handlungen die Anschauung durchgedrungen, daß Deutsch-
lands Vollen nicht nur für uns selbst, sondern für die ganze
Weltwirtschaft zerstörerend wirken. Die Beratungen der
Sachverständigen in Basel haben eine ungeheure
Fülle sachlich einwandfreien Materials ergeben, mit dem die
Staatsmänner nun wirtschaften können.

Die Deutsche Wirtschaft ist nicht befriedigt

Berlin, 20. August. In Bank- und Wirtschaftskreisen er-
blickt man, wie die Börsenzeitung schreibt, in dem Basler
Stillhalteabkommen ein Kompromiß, das die deutsche Wirt-
schaft keineswegs befriedigen könne. Der geringe
Teil der Hoffnungen, der in Basel erfüllt worden sei, habe
noch erhebliche Einschränkungen erfahren. Anschließt der in
Basel getroffenen Abmachungen, wonach den ausländischen
Banken, die Markguthaben in Deutschland besitzen, zu-
gesandt worden ist, ein Viertel dieser Beträge sofort und
den Rest noch und nach innerhalb von sechs Monaten abzu-
geben, sei bereits eine Versteigerung am Distrikto-
markt eingetreten. Es werde befürchtet, daß der Wirtschaft
erhebliche Gelder, die sie notwendig zum Arbeiten braucht,
verloren gingen. Gespammt sieht man in Bank- und
Wirtschaftskreisen den Zinsvereinbarungen von
Basel entgegen, da bisher über die Höhe der Zinsläge
nichts festanngegeben wurde.

räumung die Gelegenheit nicht ergriffen werden,
und dann wäre es mit den Möglichkeiten für eine Annäherung, also eine Beruhigung
in Deutschland und in Europa, aus.

Europa muß erst von den Sklaventeiten befreit werden
Bojse (Bado), 20. August. Senator Borah erklärte
gestern, es wäre Zeitverwendung, eine Schulden-
streichung vorzuschlagen, wenn man nicht Europa
von den Sklaventeiten der Friedensverträge und Rüstungen befreie, die seinen Untergang
verheißten. Er (Borah) sei für die Schuldenstreichung;
er müsse aber von einem wirklichen politischen und
wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramm für Europa be-
geitet sein.

Der französisch-russische Nichtangriffsvertrag

Berlin, 20. August. Im Auswärtigen Amt ist noch keine
beglaubigte Meldung über den Abschluß des französisch-
russischen Nichtangriffsvertrags eingegangen. Man ist
trotzdem der Auffassung, daß ein derartiger Vertrag
weder dem Wortlaut, noch dem Geist nach dem Berliner
Vertrag mit der Sowjetunion widersprechen würde.

Ein deutschnationales Wirtschaftsprogramm

Berlin, 20. August. Unter der Überschrift „Auf dem Weg zum Staatssozialismus“ veröffentlicht die Deutsch-nationale Pressestelle eine Verlautbarung zu den letzten Maßnahmen der Reichsregierung und ihren weiteren Erwägungen auf finanzpolitischen Gebiet:

Eine staatliche Beaufsichtigung gewisser Banken kann nach dem deutschnationalen Wirtschaftsprogramm nur als vorübergehende Maßnahme hingenommen werden, sonst würde sie den Anfang einer Sozialisierung des Bankwesens bedeuten und politischen Einflüssen auf die Finanz- und Kreditbearbeitung der gesamten deutschen Wirtschaft Tür und Tor öffnen. Die bestehende Krise würde durch Erdrosselung der privatwirtschaftlichen Initiative eine weitere Verschärfung erfahren. Weitere Gefahren für die deutsche Wirtschaft sind in der geplanten Reform der Hauszinssteuer zu erblicken. In der Endauswirkung muß insbesondere die Kapitalisierung des Kredits in Form einer Staatsbibliothek oder einer Staatsrente auf den deutschen Haus- und Grundbesitz trotz vorübergehender Vorteile die Zerrüttung dieses immobilien Volkseigentums zur Folge haben. Daraus ist die Erschütterung des Realkredits und die Entwertung, wenn nicht gar der Verlust der im Rang zurücktretenden Hypotheken zu befürchten. Besonders bedenklich ist es, wenn man diese Staatshypothek als Unterlage für weitere Auslandskredite verwende, wodurch sich die verhängnisvollen Folgen der bisherigen Auslandsanleiherwirtschaft nur verschärfen würden. Etwas entsetzende Mietaufschläge mühen dann von zahlungsunfähigen Mietern in Form der Mieterhöhung aufgebrochen werden. Die Ueberernennung weiterer Teile des deutschen Haus- und Grundbesitzes an das Ausland wäre die kaum zu vermeidende Folge. Der steuerliche Ausfall, den Länder und Gemeinden durch die Reform der Hauszinssteuer erleiden, würde durch die Senkung der Beträge, die heute für die Unterstützung der Arbeitslosen aufgebracht werden müssen, sowie durch erhöhte steuerliche Einnahmen, die aus der dann ausblühenden Wirtschaft fließen, mehr als ausgeglichen werden.

Die Berufung Dr. Göbbels Strafvermähigung und Freispruch

Berlin, 20. August. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Josef Göbbels war wegen Beleidigung der Berliner Polizei vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu 1000 Mark und wegen angeblicher Aufforderung zum Ungehorsam zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er legte gegen die Urteile Berufung ein, und die zweite Strafkammer des Landgerichts I hat heute im ersten Fall die Geldstrafe auf 500 Mark herabgesetzt, im zweiten auf Freispruch erkannt. Es handelte sich im zweiten Fall um das Tragen von braunen Uniformabzeichen und Parteiabzeichen, das vom Berliner Polizeipräsidenten verboten worden war. Dagegen vom Kammergericht das Verbot auf Beschwerde für rechtsungültig erklärt worden war, hielt der preussische Minister des Innern das Verbot aufrecht. Dr. Göbbels forderte in einem Zeitungsartikel die Parteigenossen auf, die Abzeichen weiter zu tragen entsprechend dem Urteil des Kammergerichts. Der Staatsanwalt erblickte darin eine Aufforderung zum Ungehorsam und das Schöffengericht kam zu der genannten Beurteilung. Die Strafkammer hob nun dieses Urteil auf. Die Berufung des Ministers sei, wie der Vorsitzende in der Begründung ausführte, ebenso rechtsungültig wie das Verbot des Polizeipräsidenten, da beide gegen wesentliche Bestimmungen des Landesrechts verstößen. Dr. Göbbels sei daher freizusprechen. Es sei überhaupt zu bezweifeln, ob in jenem Zeitungsartikel überhaupt eine Aufforderung zum Ungehorsam enthalten sei.

Albert Thomas in Berlin

Berlin, 20. August. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, ist heute hier eingetroffen. Er wird Besprechungen mit dem Reichsminister und dem Reichsarbeitsminister haben.

Freigabe des Liebflecht-Hauses

Berlin, 20. August. Das Liebflecht-Haus, die kommunistische Hauptstelle, in der auch die „Rote Fahne“ her-

gestellt wird, das seit den Polizeimorden am Bülowplatz von einer Polizeimache besetzt und für jeglichen Verkehr geschlossen war, wird heute nacht um 12 Uhr freigegeben. Im Laufe der Besetzung wurde eine größere Menge Aktienmaterial beschlagnahmt. Die „Rote Fahne“ bleibt bis zum 24. d. M. verboten.

Italienische Schulschiffe in Kiel

Kiel, 20. August. Die italienischen Schulschiffe „Amerigo Vesputti“ und „Christoforo Colombo“ sind heute mittag, von Amsterdam kommend, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal im Kieler Hafen eingetroffen, wo sie bis Sonntag verbleiben werden.

Zum Rücktritt der ungarischen Regierung

Budapest, 20. August. Der überraschende Rücktritt des Kabinetts des Grafen Bethlen, der die Regierung in Ungarn seit 11 Jahren leitete und unstreitig der bedeutendste Staatsmann Ungarns ist, wird viel besprochen. Der Grund liegt einerseits darin, daß die Opposition des Parlaments die Sanierungsarbeit des Kabinetts nicht mehr mitmachen, d. h. die Verantwortung für neue Steuern und andere ungeliebte, aber notwendige Maßnahmen nicht mehr mittragen wollte. Andererseits wird aber von Frankreich in den gegenwärtig geführten „wirtschaftspolitischen“ Verhandlungen ein Druck auf Ungarn ausgeübt, daß es von Italien abdrücken solle. Die Annäherung an Italien war ein Kernstück der Politik Bethlens.

Abd el Krim aus der Gefangenschaft entkommen? Neuer Aufstand in Marokko?

London, 20. August. Reuter meldet, in Madrid laufe ein Gerücht um, der berühmte Führer des Rifaufstandes, Abd el Krim, sei von der französischen Infanterie Reunion, wo er gefangen gehalten war, entkommen und bereite einen neuen Aufstand gegen die Spanier in Marokko vor. Dieses Gerücht verurteilte in Marokko große Sorgen, weil die neue republikanische Regierung die Befehle in Marokko unklugerweise stark vermindert habe. Diese Befehle habe auch keine Macht und Ordnung mehr. Soldaten verkaufen ihre Waffen an die Eingeborenen und Marokko sei von kommunistischen Werbern überschwemmt. Die konventionellen Blätter hätten die neue Regierung vergebens vor ihrem tödlichen Schritt gewarnt. — Der Abgeordnete Garcia erklärte, die Politik der Regierung könne in Marokko ein neues Blutbad herbeiführen wie 1921, als 10 000 Spanier bei Anual von den Rifkämpfern niedergemetzelt wurden.

Sabotage auf argentinischen Kreuzern in Barcelona?

Madrid, 20. August. In Barcelona konnten nach Blättermeldungen die im dortigen Hafen liegenden argentinischen Kreuzer „Amirante Brown“ und „Dos de Mayo“ die Heimfahrt nicht antreten. Die Kessel des Kreuzers „Dos de Mayo“ sollen von zwei Bordmaschinen unbrauchbar gemacht worden sein. Man habe die Schuldigen verhaftet und sei gendigt, die Hülfe eines italienischen Dampfers abzuwarten, der den Schaden ausbessern soll. Den Barcelonensen traut man Scheint's auch nicht.

Württemberg

Stuttgart, 20. August. Einführung von Sonderbahnsteigarten. Auf Anregung der Bahnhofsverwaltung hat die Reichsbahn angeordnet, daß den Stammkunden freier Eintritt in den Bahnhofsverkehr gestattet wird, die innerhalb der Bahnsteigsperrre liegen. Die Durchführung dieser Regelung wird entsprechend den örtlichen Verhältnissen durchgeführt. Diese Sonderbahnsteigarten tragen den Vermerk „Nur für Besucher der Bahnhofsverwaltung“.

Zur Gesichts-Bräunung

... aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwendet man die reizmildernde und kühlende Creme Lector — selbst in rarer Fassung; fetthaltig in klarer Fassung. — Tube 60 Pf. und 1 Mk. Mischton unterfüttert durch Lector-Edelstoffe Glüh 60 Pf. Zu haben in allen Apotheken-Verkaufsstellen.

Stuttgart, 20. August. Ein Ausgrabungsgesetz für Württemberg. Der sehr gewünschte baldige Beschluß eines Ausgrabungsgesetzes für Württemberg scheint nunmehr feste Form anzunehmen, da von maßgebenden Persönlichkeiten ein entsprechender Antrag zum Schutz der urgeschichtlichen Denkmäler in Schwaben der Regierung zur Vorlage kommen wird.

Rettungsmedaillen. Der Staatspräsident hat dem Intendanten Ludwig Schnepf in Stuttgart-Jaffenhäuser und dem Kraftwagenführer Richard Eberwein in Heilbronn a. N. die Rettungsmedaillen verliehen.

Begleit eines Schlafwagens. Der zwischen Stuttgart und Dresden in den Nächten D 237, Stuttgart ab 19.37 und N 2 D 126, Dresden ab 20.45 laufende Schlafwagen fällt wegen schwacher Benützung weg. Er läuft letztmals ab Dresden in der Nacht vom 22. auf 23. August und ab Stuttgart in der Nacht vom 23. zum 24. August.

Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse. Am 5. September beginnt in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbeplatz die 4. Süddeutsche Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse. Alles was mit dem Gastwirts- und Nahrungsmittelbranche zusammenhängt, wird diese Messe in freundlichen und verlockenden Bildern zur Darstellung bringen. Die Ausstellertafel umfaßt weit über 200 Namen.

Unruhen vor dem Arbeitsamt Cannstatt. Am Mittwoch vormittag wurde bei einer polizeilichen Kontrolle vor dem Arbeitsamt in Cannstatt ein Erwerbsloser betroffen, als er kommunistische Werbeproschüren zum Kauf anbot. Da er nicht im Besitz eines Handwerkerbescheins war, wurde er von dem Polizeibeamten aufgefordert, auf die Wache mitzukommen. Anstatt dieser Aufforderung Folge zu leisten, verweigerte der Mann dem Polizeibeamten mit den Worten: „Das geht dich nichts an“ einen Schlag ins Gesicht. Das war das Signal zu einem allgemeinen Angriff auf den Beamten, der sich schließlich nicht mehr anders zu helfen wußte, als sich in das Innere des Gebäudes zurückzuziehen und dort telefonisch um Hilfe zu bitten. Das Heberfallkommando, das bald darauf eintraf, säuberte die Straße von den Angreifern und nahm auch einige Verhaftungen vor. Der eigentliche Urheber der Unruhen ist entkommen.

Kein Kubantanz in Schwaben. Gelegentlich der diesjährigen Tanzlehrertagung in Rißingen waren die württembergischen Tanzlehrer fast einstimmig gegen die Einführung des Kubantanzes in Schwaben. Hoffentlich bleibt unser Schwabenland von diesem „modernen“ Tanzerguis verschont.

Tödlicher Sturz infolge Trunkenheit. In der Hauptstraße in Gabilenberg kam morgens ein 35 Jahre alter Mann in betrunkenem Zustand zu Fall. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er abends im Bürgerhospital starb.

Juwelendiebstahl im D-Zug Heidelberg—Stuttgart. Am Montag wurde einem hiesigen Edelsteinhändler aus dem Schnellzug Heidelberg—Stuttgart der Bahnstation Bruchsal ein gelblichbrauner Barettkoffer mit Brillanten, Edel- und Halbedelsteinen und echten Perlen, sowie Brillantringen im Gesamtwert von etwa 20 000 Mark entwendet. Die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, daß der Täter seinen Koffer, der zwei Flaschen Wein, belegte Brötchen und ein Nachhemd enthielt, zurückgelassen hatte.

Eßlingen, 20. August. Verzugszinsen. In der Bezirksräisung gab der Oberamtspfleger davon Kenntnis, daß die Staatsbaupolizei für nicht rechtzeitige Ablieferung der Staatssteuer und der Gebäudenutzungssteuer vom Rechnungsjahr 1930 5000 RM. Verzugszinsen angedroht habe.

Unserer Osk. Gaidorf, 20. August. Die Bürgermeistereiwahl für gültig erklärt. Die Einsprache gegen die Bürgermeistereiwahl in Unserer ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung abgewiesen und die Wahl für gültig erklärt worden.

Bühlerzell Osk. Elmangen, 20. August. Mit dem Leben bezahlt. Gestern wurde in Betherhöfe ein Hütelunge, der 13jährige Joseph Schneider aus Rantenweiser, Gemeinde Stimpfach, an einem Baum erhängt aufgefunden. Der Junge vertrieb sich die Zeit mit Spielen und mußte seine Freude am Seil-Schaukeln mit dem Leben bezahlen.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

14. Fortsetzung.

„Genügen dir nicht! Ich weiß schon, Just.“ Sie suchte sich gewaltsam bei Laune zu erhalten. „Es geht aber nun einmal nicht anders. Ich habe einen Vertrag für Moskau, Kopenhagen und Paris unterschrieben. Ein Vierteljahr bin ich in Berlin gebunden, sechs Wochen an Zürich. Der Rest gehört dir, mein Just.“

„Ich will aber nicht!“
„Du — willst nicht!“ Ihr Gesicht wurde kreidefarben wie das Stück Wandtrepfen, der sich in Halbmeterhöhe von der lichtblauen Tapete bis zur Decke hinaufzog. „Just!“ — Helenes Körper zitterte. „Just!“ schmeichelte und warnte ihr Mund zu ihm herüber.

Frankie hatte den Kopf weit zurückgebogen und presste ihn, als handle es sich um eine schwierige Operation bei einem Zahnarzt, fest gegen die Rückenlehne. „Das ist keine Ehe! Kein Miteinander- und Zueinanderleben, sondern ein — Aneinandervorbei!“ Er sah nach ihr hin und gewahrte mit Schrecken, daß ihre Wangen tränenerfüllt waren.

„Ich hatte mich so gefreut!“ — weinte ihre Stimme in den Raum.

„Auf — auf —“ er fand das rechte Wort nicht, wurde verlegen und ließ die Augen von ihr abgelenken.

„Ja, Lieber! Auf mein großes Glück an deiner Seite und — und —“

„Auf was noch, Helene?“
„Auf ein Kind!“

Sein Oberkörper schnekte rudertartig nach vorne. Halb über den Tisch geneigt, starrte er sie an. „Helene!“

„Vielleicht hätte ich das letzte nicht sagen sollen, Just! — Aber wenn man so nah vor aller Erfüllung steht wie du und ich! — Und schließlich bist du doch Arzt und begreift, daß es natürliches Weibesehen ist, das mich so sprechen ließ.“

Sie sah ihn aufspringen, dann fühlte sie sich umfaßt und auf einen Arm gehoben. „Helene, für dieses Gesändnis bin ich bereit, all deine Wünsche zu erfüllen.“

„Just!“ mahnte sie erschrocken, und mußte es dulden, daß seine Küsse sie wie ein Wildwasser überschäumten.

Dann wurden sie wieder sehr vernünftig, saßen zusammen in einem Klubstuhl gelauert: Er tief in das rote Safftanleder gedrückt, sie auf den Armen haltend. Eine ganz stille, allen Komfort vermeidende Trauung wollten sie. Die Hochzeitsreise nach Kottach-Bergdorf. Vierzehn Tage weltabgeheidenen Glückes, das bis zum letzten ausgekostet werden sollte. „Du nimmst, wenn ich wegreise, die Mutter zu dir, Just.“ sagte Helene vernonnen und lehnte die Stirne gegen seine rechte Schläfe.

Er drückte ihre Hand gegen seine Wange und nickte zustimmend.

„Sie soll auf Kottach-Bergdorf halten, als wäre es ihr eigen. Sage ihr das, Just! Vielleicht verzehlt sie mir dann, daß ich dich ihr genommen habe.“

„Sie hängt an, ich damit abzufinden.“

„Ich bin sehr froh darüber. Zwist in meiner Umgebung, namentlich mit Menschen, die mir nahesteht, das zerrt an meine Nerven. Ich glaube, daß es ihr auf dem Gute gefällt. Der Frieden wird ihr wohl tun und die Ruhe und das Freisein von allem Zwang. Da draußen kann sie ganz sich selbst und ihrem Erinnern leben.“

„Ich danke dir für deine Sorge um meine Mutter“, sagte er gerührt.

„Das ist überflüssig mein Lieber! Ich tue es aus reinem Egoismus. Ich will mir ihre Liebe damit erkaufen.“

Frankie ließ sie nicht mehr weitersprechen, drückte seine Lippen auf die ihren und gab sie erst nach einer langen Weile wieder frei.

Elf Stundenschläge mahnten ihn an Beruf und Pflicht. Er hatte einige Patienten zu besuchen und versprach nach Beendigung seiner Nachmittagsprechstunde noch einmal zu ihr herauszukommen.

Helene tief ihn, als er schon an der Türe stand, noch einmal zurück. „Kindest du vierzehn Tage nicht reichlich lange, Just?“

Knabenhaft übermütig gab er Antwort: „Acht Tage wären kürzer, mein Liebes!“

„Ja,“ sagte sie rasch. „Ist es dir recht, Just, wenn ich

die Möglichkeit hätte, unsere Trauung noch in dieser Woche auszuführen? — Dann sind unsere Zitterwochen um 14 Tage länger.“

Noch immer stand das sieghafte Lachen in seinem Gesicht: „Ich danke dir für jede Stunde des Glücks, das weißt du ja, Helene, ich bin sogar schon heute bereit, mit dir zu Kirche und Standesamt zu fahren.“

„Meine Papiere sind noch nicht alle in Ordnung“, sprach sie nachdenklich. „Und als er nicht fragte, sagte sie, als wäre das die einfachste Sache der Welt: „Ich bin nämlich schon einmal verheiratet gewesen, Just.“

„Helene!“

„Ja!“ — Sie wurde unsicher und drehte an der goldenen Quaste, die von dem schlüßigen Ueberwurf des Pajamas an den Schenkeln hinunterbaumelte. „Damals war ich knapp siebzehn. — Es hat nicht lange gedauert. Er starb — das heißt, er verunglückte auf einer Bergtour. — Niemand hat darum gewußt. Ich meine um unsere Ehe. Sie wurde in einem kleinen Dorf auf Sizilien eingeleitet. Damals war ich noch nicht die Helene Chlodwig von heute. Erst viele, viele Monate später bin ich aus dem Dunkel in den Glanz des Lebens getreten.“

„Warum hast du mir nie davon gesprochen?“ Frankie fühlte ein Unbehagen, das in seinem Gesicht, sowie in seiner ganzen Haltung deutlich zum Ausdruck kam.

„Gott, Just! Ich bin doch keine Alltagsfrau! Ich fand es übrigens auch nicht so wichtig, daß ich es dir gleich in den ersten Stunden unserer Liebe mitteilen gemollt habe. Schließlich ist eine Witwe doch keine Dirne!“

„Wer spricht davon?“ wehete er barock, lenkte ein, als er ihr bleichgewordenes Gesicht sah, legte den Arm um ihre Schultern und küßte sie. Es war noch immer etwas Reserviertheit dabei, aber sie fühlte, daß er doch eigentlich verhältnismäßig rasch über diese Enttäuschung hinweggekommen war.

„So jung bist du schon Witwe geworden.“ Seine Stimme vibrierte noch, als er jetzt in ihren Augen suchte. „Und fester?“

„Seither bin ich immer das sechsjährig hoffende Weib gewesen, das auf den Mann ihrer Liebe wartete! — Es hat lange gedauert, bis du kamst, Lieber Just!“

„Jetzt habe ich aber wirklich Eife, mein Liebes.“

Fortsetzung folgt.



Weidenstadt, 20. August. Tödlicher Unfall. Dienstagabend gingen einige junge Männer auf der Merklinger Straße spazieren. Als ihnen ein kleinerer Lieferwagen begegnete, wurde, wie schon gemeldet, der hinter seinem Kameraden gehende 19jährige Holzbildhauer Paul Braun so heftig und scharf von dem Auto gestreift, daß er mit voller Wucht in den Straßengraben geschleudert wurde, wo er mit einem doppelten Schädelbruch liegen blieb. Er ist keinen Verletzungen gestern mittag erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Nach dem Führer des Lieferwagens wird gefahndet.

Kollenburg, 20. August. Aufgespießt. Gestern führte der 13jährige Franz Nagelbauer von einem Obstbaum und fiel so ungeschickt in einen Zaun, daß er am Oberarm aufgespießt und erheblich verletzt wurde. Der Junge mußte nach Tübingen in die Chirurgische Klinik verbracht werden.

Stuppach, 20. August. Einweihung der Grünwald-Kapelle. Durch Bischof Dr. Sprößl wurde am Dienstag die Kapelle eingeweiht, die für die Grünwaldische Madonna nach Plänen von Regierungsbaumeister Schöffler angebaute worden ist. Stuppach trug aus diesem Anlaß Flaggen- und Girlandenschmuck. An der Einweihung nahmen außer zahlreichen Geistlichen auch Staatsbeamte und mehrere Bürgermeister, ferner der Landeskonfessor Prof. Dr. Köhler und der Erbauer der Kapelle teil. Nach Beendigung der feierlichen Einweihungszeremonien hielt der Bischof eine Ansprache, worauf der Ortspräsident, Pfarrer Kuehl, in der neuen Kapelle die erste Messe in Form eines Hochamts las. Nach der Einweihung durfte das Bild zum ersten Mal besichtigt werden. Im Lauf des Nachmittags fuhr Bischof Dr. Sprößl nach Mergentheim, um dem dort zur Kur weilenden Bischof von Augsburg einen Besuch abzustatten.

**Wurmsberg, 20. August. In die Drechs-
maschine gefallen.** Der 20 Jahre alte, zur Zeit arbeitslose Goldschmied Hermann Schmidt half seinem Vater, der Besitzer einer Drechsmaaschine ist, beim Dreschen. Da an der Maschine etwas nicht in Ordnung schien, öffnete Schmidt den Deckel und sah hinein. Dabei erlitt er das Lebergewicht, fiel in die Maschine und wurde schwer verletzt. Ein gerade vorbeifahrender Kraftwagen brachte ihn in ärztliche Hilfe.

**Keutlingen, 20. August. Menschenknochen in der
Karlshöhle.** Voriger Tage wurde die Karlshöhle bei Eschingen von Höhlenforschern Eiter in Unterhausen besucht. Bei Durchsichtung der Höhle wurden in einem nicht leicht zugänglichen Schacht Menschenknochen gefunden, die zur Begutachtung an das Geologische Institut Tübingen eingeliefert wurden. Herr Eiter glaubt, daß auch die Karlshöhle noch nicht reiflos entdeckt sei und will in nächster Zeit weitere Durchsuchungen nach Altresten und einer etwaigen weiteren Höhle vornehmen.

**Keutlingen, 20. August. Kunstgewebeausstel-
lung.** In den Tagen vom 22. bis 25. August findet im Technikum für Textilindustrie in Keutlingen eine allgemein zugängliche Ausstellung von Kunstgeweben kreischler und profanen Charakters statt, die veranstaltet ist von der Weber- und Musterzeichnervereinsleitung dieser Anstalt.

**Walperstshofen, 20. August. Selbst-
mord.** Im Orbd seines Hauses erhängte sich Josef Hörmann zur „Traube“. Er war 39 Jahre alt und Vater von 5 Kindern im Alter von 3—7 Jahren. Die Witwe sieht in den nächsten Wochen ihrer Niederkunft entgegen. Der Beweggrund zu dieser unglücklichen Tat ist unbekannt.

Blaubauern, 20. August. Schwindler. Gestern nach-
mittag wurden hier zwei Männer in Haft genommen, die in die Häuser verschiedener hiesiger Leute gingen, um ihnen Aufwertungsbeiträge von Lebensversicherungen zu versprechen. Sie ließen sich dann Beträge von 6 bis 20 Mark als Vorbehalt geben.

**Hörzheim, 20. August. Ein zutrauliches Hirch-
chen.** Von der rührenden Anhänglichkeit eines Hirschchens erzählten die Hörzheimer Pfadfinder, die für 10 Tage ihre Zelte im Kleinenstal aufgeschlagen hatten. Dort trafen sie auf einen etwa einjährigen Hirsch, der sich ihnen zutraulich angeschlossen und sie zum Klein-Enghof begleitete. Dieser Bauernhof war ihm nicht unbekannt; er wurde nämlich im letzten Sommer hilflos von Spaziergängern gefunden und vom Wirt des Klein-Enghofs mit der Schoppenflasche aufgejogen. „Hans“ — so nannten ihn seine Pfleger — kommt nun noch oft zu Besuch und erinnert sich dankbar auch an den vergangenen Winter, wo ihn die offenegehaltene Stalltür verschiedentlich zu einer willkommenen Raft im Warmen einlud. Auch mit den Hörzheimer Buben freunde er sich rasch an; schon in aller Frühe war er zu ihrer Morgenwache an der Kleinenz erschienen. Doch der Duft der von den Jungen abgetretenen Pflanzkartoffeln und des dazu bereiteten Bohnenmehls eine besondere Anziehungskraft auf ihn ausübte, so ohne weiteres verständlich. Ohne Furcht stand „Hans“ auch den Erntungsarbeiten der Zivilisation gegenüber, von einem Kleintier lieh er sich schon gar nicht verblüffen. Hoffentlich kauft er in seiner Arglosigkeit nicht allzu bald einem Jäger vor die Flinte.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 21. August 1931.

Geiz und Bettel sind bodenlos. Sprichwort.

Gang in den Abend

Ein Freund ist er uns, der stille Abend! Verlassen haben wir Werkbank und Schreibtisch und voller Sehnen trinkt sich die Seele hinein in die ruhige, freundliche Nacht. Diese Abendstunden, sie sind es, wo wir uns nach des Tages Arbeit ganz selbst gehören, sie weiten das Herz und es ist ein Aufschwung in uns, wenn die weichen Lüfte unsere Stirnen kühlen.

Da steht draußen vor der Stadt eine kleine Bant; ein Brunnen plätschert leise und darüber wölbt sich die Krone eines mächtigen Lindenbaums. Eine tiefe, heilige Andacht nimmt uns gefangen. Weise, süße Melodien klingen in uns auf und vereinen sich mit dem Rauschen des Baumes zu einem mächtigen Bekenntnis an die Heimat. Unserem laufenden Ohr erzählt die Linde von Menschentommen und Vergehen, von unzeres Vaterlandes Ruhm und Fall. Und es kommt ein Erschüttern über uns und wir geloben, so zu sein und zu werden, wie unsere Väter, die mit Gut und Blut ihre Heimat verteidigten. Ein heiliges Feuer glimmt in uns auf und gipfelt in dem heißen Wunsche, das junge blühende Werden möge Deutschlands Ruhm und Ehre erneuern.

Jrgendwoher trägt der Wind leise Klänge. Ein jangesreudiger Tenor und ein Bass haben sich zusammengetan und singen sich und vielleicht auch andere in eine helle Fröhlichkeit hinein. Vielleicht hat auch auf der Bant, auf der wir sitzen, eine Stunde vorher ein frischer Bub ein frisches Rädel geflüßt. Nicht böse werden, lieber Vater u. liebe Mutter noch nicht so lange ist her, da ihr noch selber drinnen standet in der jungen Liebe Seligkeit und die abendlichen Stunden der jungen Minne sind Euch allen kein Geheimnis geblieben.

Nach stiller ist es geworden. Am Brunnen vor dem Tore: Die von unseren deutschen Liederkürten Franz Schubert vertonte Weise, die Gemeinnut aller Deutschen ist, spiegelt das deutsche Gemüt am innigsten wieder. Und wo auch immer eine Linde und ein kleiner Brunnen steht, da ist unsere Heimat, das ist ein deutsches Heiligtum. Pflegen und schützen sollen wir es. Denn es ist ein hohes Denkmal deutscher Art und deutschen Wesens.

Es ist spät geworden und alle Lichter sind erloschen. Aber der Gang in den Abend soll und wird uns Freude geben für den nächsten Tag. H. Elberger.

Japanische Lieder.

Im Abendprogramm vom 21. August wird die japanische Sängerin Hatsue Yuasa, die im Südfunk in den letzten Jahren wiederholt zu hören war, japanische Lieder zum Vortrag bringen. Die pianistische Begleitung übernimmt ihr Gatte Carl Reihner.

Uebersetzung aus Salzburg.

Der Südfunk überträgt am 21. August 20 Uhr ein Mozarts-Konzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Bruno Walter aus Salzburg. Das Programm führt die Jupiter-Symphonie, die Symphonie in G-moll und die Symphonie in Es-dur auf.

„Unsere Heimat“ Nr. 8.

Die heutige Nummer „Unsere Heimat“ erzählt uns eine Geschichte aus dem 19jährigen Krieg in Oberschwaben, den Ueberfall von Munderkingen, eine wirklich typische Geschichte aus jener Zeit mit der seltsamsten Verletzung von menschlichen Schicksalen.

Vom Gän, 19. Aug. Gute Garben. Der heutige Augusttag ist es wert, daß wir ihn hier festhalten. Nach langen bangen Wochen der erste Erntetag, an dem gute Garben unter Dach und Fach gebracht worden sind. Erleichtert atmete der Bauer auf, als die Sonne heute mit heißer Kraft sich in den Dienst der Erntearbeit stellte. Manchem war der Mut tief gelunten und niemand wußte, was mit all dem vielen Brotgetreide werden sollte, das geschnitten

300 000 Mark erschwindelt

Karlsruhe, 21. Aug. Auf Veranlassung der Karlsruher Kriminalpolizei wurde gestern vormittag der 42 Jahre alte Landwirt Johann Eshbach aus Karlsruhe in Jülich verhaftet. Er hat im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Beträgen um rund 300 000 Mark betrogen, in der Hauptsache kleine Geschäftsleute, die er um ihre Ersparnisse gebracht hat. Eshbach hatte in Karlsruhe ein Treuhändbüro, das ihm als Deckmantel für seine umfangreichen Betrügereien diente.

Eine Kindererschlägt. — Polizei muß eingreifen.

Berlin, 21. Aug. Eine Kindererschlägt bedenklichen Umfangs entwickelte sich gestern abend gegen 7 Uhr im Norden Berlins in der Böttgenstraße. Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren aus der Kottbuserstraße rüdten mit Latzen, Eisenhaken und anderen Geräten bewaffnet gegen ihre Mitschüler aus der Böttgenstraße an. Es entwickelte sich eine Schlächt, die erst durch das Erscheinen einer Polizeistreife beendet wurde. Der größte Teil der Kinder, man rechnet 80 bis 100, ergriffen die Flucht, 12 konnten von ihnen ergriffen werden. Ihre Namen wurden noch heute der Schulleitung mitgeteilt. Ob es dabei zu Verletzungen gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Admiral von Trappel gestorben.

Berlin, 21. Aug. Admiral Oskar von Trappel, der langjährige Gouverneur des ehemaligen deutschen Schutzgebietes Kiautschou ist gestern in Berlin im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Entschlafene war 1871 in die junge deutsche Kriegsmarine eingetreten, der er 40 Jahre lang bis 1911 angehörte.

Castod einer Familie. In Arnstodt (Thür.) wurde der 44 Jahre alte Kaufmann Kühn, Besitzer einer Materialwarenhandlung, seine Frau und der 6jährige Sohn in der Küche durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wirtschaftliche Not trieb die Familie in den Tod.

Typhus in Basel. In Basel sind 33 Fälle von Typhus festgestellt worden. Sämtliche Erkrankte sind Wäfte oder Angestellte eines alkoholfreien Restaurants in Basel, die am gleichen Tag ihre Mahlzeiten dafelbst eingenommen haben. Eine Keilnerin ist bereits gestorben. Das Lokal wurde zur Desinfektion geschlossen.

Abgefüßt. Drei englische Juristen, die vom Jungfrauoch aus die Jungfrau (Berner Oberland) bestiegen hatten, sind beim Abstieg vom Gipfel oberhalb des Rottal-Sattels abgefüßt.

Drei junge Leute, die von Luzern aus den Sättelstod bestiegen, gerieten in einen schweren Gewittersturm und verloren die Richtung. Der 20jährige Ernst Berger von Luzern ist tödlich abgefüßt.

Schiffuntergang. Der Dampfer „Kwongfang“ der (englischen) Indochinesischen Schiffahrtsgesellschaft ist an der hinesischen Küste mit 6 englischen Schiffsoffizieren und der jungen chinesischen Besatzung untergegangen.

Einbruch in eine Hamburger Spnagoge. In der Nacht zum Dienstag wurde in die portugiesisch-jüdische Spnagoge in Hamburg eingebrochen. Die Behälter und Wandstränke wurden erdröchen und die Altargeräte zerstreut, doch scheinen die Einbrecher nach den Angaben der Polizei nichts gefunden zu haben, das für sie von Wert war.

Tod durch eine beschädigte Lampe. Die beschädigte Lampe wurde einem 63jährigen Landwirt zum Verhängnis. Er ging mit der Lampe in Stall und Keller amher und sah die Schnur gerade an einer Stelle, wo die Isolierung nicht einwandfrei war. Als er mit den Füßen in eine nasse Stelle trat, erhielt er infolge Erbleitung einen Schlag, der seinen Tod zur Folge hatte.

draußen auf den Feldern lag. Am Heutigen konnten es all die vielen fleißigen Hände kaum verschaffen. Tausende von Garben sind glücklich, gut und trocken, „rösch“, wie der Bauer sagt, eingeführt worden. Bis in die Dämmerung hinein trabten die Herde in raschem Lauf und hoch aufrichteten sich die Garbenwagen. Was tagelang in Regen und Kälte lag, wurde von der Sonne Glut rasch getrocknet und ohne Zögern in die Scheune gefahren.

**Herrenberg, 20. Aug. Vom Hopfenbauverein Herren-
berg.** Da der Deutsche Hopfenbauverband infolge finanzieller Schwierigkeiten, einer Folge der trostlosen Verhältnisse in der Hopfenwirtschaft, gezwungen ist, die Herausgabe seines Vereinsorgans „Die Mitteilungen“ vorläufig einzustellen, beabsichtigt der neugegründete Landesverband würt. Hopfenvereine ein eigenes Organ zu schaffen. Es darf wohl damit gerechnet werden, daß dieses Organ demnächst erscheint. Inzwischen gibt der Hopfenbauverein Herrenberg „Hopfennachrichten“ heraus, die heute zum ersten Male erscheinen und den Mitgliedern durch die Ortsgruppenobmänner zugestellt werden. Diese „Nachrichten“ sollen die Mitglieder des Hopfenbauvereins über alle wichtigeren Vorgänge auf dem Gebiet der Hopfenwirtschaft unterrichten. Ihre Lieferung erfolgt unentgeltlich.

Währingen, 20. Aug. Raubüberfall. Dieser Tage wurde hier ein schwerer Raubüberfall verübt. Ein in Dettensee zu Gast weilender Herr hatte in Währingen von einem Freund Grüße zu bestellen und lehrte im „Lamm“ noch ein. Dort geleiste sich ein etwa 30jähriger, verheirateter Maurer aus Währingen hinzu, der sich dem Fremden anbot, ihn auf dem Heimweg ein Stück Wegs zu begleiten. Am Ortsausgang überließ der Währinger den Fremden und schlug mit der Fahrradpumpe auf ihn ein. Sodann forderte der Täter von seinem Opfer Geld. Aus Angst übergab der Ueberfallene auch sofort sein Kleingeld, womit aber der Räuber noch nicht zufrieden war. Nachdem er dem Fremden noch einige Schläge eingestekt hatte, händigte er den Rest, etwa 100 Mark aus, worauf sich der Täter mit dem Fahrrad des Beraubten aus dem Staub machte. Der Täter wurde ermittelt, und ins Amtsgericht Horb eingeliefert.

Waldbad, 20. Aug. Der Badbetrieb ist feuerpflichtig. Zwischen der Stadt und dem Fiskus bestand schon seit Jahren ein Streit darüber, ob der hiesige staatliche Gebäudebesitz feuerpflichtig sei. Nun ist endlich die Entscheidung in dieser für die Stadt nicht unbedeutenden Frage gefallen. Der Verwaltungsgerichtshof hat ein Urteil gefällt und darin zugunsten der Stadt entschieden. Das Urteil stellt fest, daß der Badbetrieb nicht als rein gemeinnützig angesehen werden könne und daß er deshalb feuerpflichtig sei.

Dollar- und Pfalmschwindel. Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte den zugezogenen Kaufmann Dlaczkowski, der einen Apotheker mittels einer „heimlichen Dollarmaschine“ von 751 Dollar und einen Kaufmann durch den Verkauf eines Postens Nickel anstatt Platin um 10 000 Mark geschädigt hat, wegen Betrugs in zwei Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte Kaufmann Strachmann, der dieselben Schwendeleien bei anderen Leuten ergebnislos versucht hat, wurde wegen versuchten Betrugs in zwei Fällen zu 7 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Heimkehr des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 20. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag früh bei strömendem Regen von seiner Landfahrt hierher zurückgekehrt und nach Abgabe einer reichlichen Menge Wasserballast um 6.35 Uhr glatt gelandet. Der Rückweg führte über Dünde, Bräffel, Kochen und Köln. Kurz nach 4 Uhr morgens wurde Stuttgart überflogen. Es ist das erste Mal, daß das Luftschiff seinen Weg über heiliges Gebiet nahm. Die für Donnerstag geplante Schmeiserfahrt wurde wegen föhnigen, regnerischen Wetters vorerst aufgegeben.

Do X ist am 20. August in Port of Spain (Trinidad) gelandet.

Die deutsche Fliegerin Marga v. Schopf ist von Moskau nach Kofan und von da am Donnerstag früh 4.30 Uhr Moskauer Zeit nach Sverdlowsk geflohen.

Handel und Verkehr

Die Baumwoll-Hilfsmaßnahmen in Amerika können aufgegeben zu sein. Die meisten Gouverneure der Baumwoll-Staaten sowie die Pfänger selbst können die Beseitigung eines Drittels der reizen Preise ab. Der weitere Vorschlag eines Bundesbeschlusses an die Pfänger dürfte im Parlament nicht durchgehen. Auch der Vorschlag, der Bundesparlament solle 7 Millionen Vollen ausstatten unter der Bedingung, daß die Pfänger sich verpflichten, im nächsten Jahr überhaupt keine Baumwolle anzubauen, wird abgelehnt, da die Durchführung ungeheure wirtschaftliche und soziale Umwälzungen zur Folge hätte. Diese Vorschläge sind bezüglich dafür, wie rasch man der Krise entgegentritt.

400 000 Tonnen Schiffsraum festgelegt. Im Hamburger Hafen liegen Schiffe mit einem Raum von mehr als 400 000 Tonnen seit längerer Zeit unbenutzt.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ befördert Güter. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird auf seiner am 20. August beginnenden Reise von Friedrichshafen nach Pernambuco auch eine beschränkte Menge Güter befördern. Es besteht die Möglichkeit, durch die Flugzeuge der Deutschen Luftlinie und des Gondor-Sandhofes Güter nach Friedrichshafen zum Transport per Luftschiff nach Pernambuco und weiter per Flugzeug nach Bahia und Rio de Janeiro befördern zu lassen. Die Buchung der Fracht für das Luftschiff liegt in den Händen der Hamburg-Amerika-Linie und ihrer Schiffsradikontore, die Interessenten gern Auskunft über die Beförderungsregeln und -bedingungen erteilen.

Große Verluste hat der Konsum- und Wirtschaftverein in Bremen auszumachen. Er weist einen Verlust von 310 480 Mark bei 600 000 Mark Aktienkapital und 112 613 Mark Rücklage auf. Der Hauptverlammung wird Mitteilung gemäß § 240 des Handelsgesetzbuchs gemacht. (Die Mitteilung muß erfolgen, wenn mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist.) Der Verein stand in engen Beziehungen zu der zusammengebrochenen Beamtenschaft Bremen.

Konkurse. Jakob Stalger, Inhaber eines Konsumwaren-geschäfts in Reutergartel, Waldbrunn. — Anton Gührer, Landwirt in Obermörschweiler, Waldbrunn. — Frau Wilhelmine Rudolph Witwe, Inhaberin des Kobarets Bedernhaus in Stuttgart. — Dora Lang, Inhaberin einer Metallwarenfabrik in Stuttgart. — Ja. Edward Kutter, Strumpfabrik in Weingarten.

Vergleichsverfahren. Landwirt Joseph Schmid in Boberdingel, Ode. Spratzbach, Waldbrunn. — Willi Stadler, Kirmacher in Ulm.



Zahlungsanstellung. Die Kommerzbank AG. in Saarbrücken hat die Zahlungen eingestellt.
 Ueber das Vermögen des Deutsch-Chang. Volkshaus in München a. M. ist im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Deutsch-Chang. Volkshaus in München a. M. ein Konkurs eröffnet worden. — Der D. Ch. Volkshaus in München hat mit dem Chang. Volkshaus für Württemberg v. T. nichts zu tun.

Notizen

Stuttgarter Schlachtleichmarkt vom 20. August. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden angetrieben: 1 Ochse, 1 Bull, 28 Jungkälber, 45 Rinder, 5 Kühe, 310 Kälber, 889 Schweine. Davon blieben unverkauft: 10 Rinder, 15 Schweine. Verlauf des Marktes: Großvieh langsam, Kälber befebt, Schweine mäßig.

Ochsen:		Kühe:	
20. 8.	19. 8.	20. 8.	19. 8.
ausgemästet	— 42-46	fleischig	— 16-11
schlächterfähig	— 36-40	gering genährt	— 13-11
Kälber:		Schweine:	
ausgemästet	37-39	31-33	feinfr. Mast- und beste Saughälber
schlächterfähig	29-30	29-30	mittl. Mast- und gute Saughälber
	— 26-28	—	geringe Kälber
Rinder:		Saugkälber:	
ausgemästet	45-47	45-47	über 300 Pf.
schlächterfähig	39-43	39-43	240-300 Pf.
gering genährt	—	—	200-240 Pf.
	—	—	160-200 Pf.
	—	—	120-160 Pf.
	—	—	unter 120 Pf.
Kühe:		Sauen:	
ausgemästet	— 26-32	42-50	45-54
schlächterfähig	— 20-25		

Schweinepreise. Oberach: Käufer 40-50, Milchschweine 18 bis 27. — Ellmangen: Milchschweine 14-21, Käufer 30-40. — Oberkornfeld: Milchschweine 13-21. — Schwemningen a. N.: Milchschweine 12-18. — Wangen i. N.: Ferkel 15-22 Markt.
Ferkelpreise: Oberach: Gerste 12, Haber 10.40-11.25. — Wangen i. N.: Haber 10.50-11.50, Gerste 11.50-13 Markt.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz, 20. Aug. Zufuhr 250 Ztr. Preis 3.20-3.50 Mt. der Ztr.

Stuttgarter Weizenmarkt auf dem Wühlensplatz, 20. Aug. Zufuhr 150 Ztr. Preis 1.20-1.30 M. d. Ztr.

Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg. Am 18. August 1931 war der Milzbrand in 2 Oberämtern, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Maulbrut der Bienen in 17 Oberämtern mit 25 Gemeinden und 40 Gehöften, die Räude der Schafe in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Schweinefaupe in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Kopfkrankheit der Pferde in 26 Oberämtern mit 45 Gemeinden und 50 Gehöften, sowie die ansteckende Blutarmut der Pferde in 26 Oberämtern mit 54 Gemeinden und 62 Gehöften.

Wetter

Da die Depressionslage im Norden fort dauert, ist für Samstag und Sonntag immer noch unbeständiges und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Briefkasten

Schw. L. N.: Verteilung des Kornäfers. Der Kornäfer, ein kleiner Käsefäher frisst die Körner aus, außerdem legt er Eier an die Getreidekörner, wobei dann die auskriechende Larve die Körner aushöhlt. Mit ihm zusammen findet sich meistens auch die Kornmotte, bezw. deren Larve (Raupen) welche in gleicher Weise wie der Kornäfer schadet. Bei ihrem Vorfinden sind mehrere Körner zusammengepackt. Die Bekämpfung dieser Schädlinge geschieht unter Zuhilfenahme von Insektizidmitteln. Zunächst wird der Getreidehaufen über die Rührmühle gelassen, der Abfall nach Abdrücken verfrachtet, die noch gute Frucht wird dann am besten in Kisten, offene Fässer oder sonstige Behälter und oben auf eine Schale mit Areginal gebracht. Für einen Kubikmeter genügen 100-150 Kubikzentimeter. An dessen Stelle könnte auch Schwefelkohlenstoff, auf 1 Kubikmeter 500 Gramm, treten, welches aber sehr feuergefährlich ist. Nachdem der Speicher geleert und sauber gereinigt ist, wird er mit Grobdl, welches mit dünner Kalkmilch verrührt wird, ange-

strichen oder ausgepörrt. 1 Kilogramm Grobdl reicht für 40-50 Quadratmeter Fläche. Die Mittel sind mit den Gebrauchsanweisungen durch die Apotheken oder landw. Lagerhäuser zu beziehen. — Wo es möglich ist, kann der Speicher auch ein Jahr als Heuboden od. Oehmboden benutzt werden, da die Schädlinge sich hierdurch vollständig verlieren. Auch wurde schon durch Abbringen von kleinen Bündeln von wildem Hopfen erreicht, daß die Käfer verschwunden sind, doch dürfte dieses Mittel eher vorzuziehen sein als bereits befallenes Getreide zu fäubern. Die Anwendung von Grobdl und Areginal dürfte heute das zweckmäßigste sein. **Prof. R. Haeder.**

Geschäftliches

Ein Mahnung aus dem Küfergewerbe.

Trotz der sehr guten Obst- und Weinaussichten wurde festgestellt, daß die Aufträge bei den Küfermeistern noch recht spärlich sind. Es muß ja verlangt werden, daß die wirtschaftliche Notlage, die heute so ziemlich alle Schichten der Bevölkerung drückt, Hauptgrund des schlechten Geschäftsganges ist. Das sollte aber für viele dennoch kein Grund sein, notwendige Kellararbeiten und Reparaturen heute schon ausführen zu lassen. Was den Bedarf an neuen Fässern anbetrifft, so soll hier verlangt sein, daß jeder Küfermeister einen kleinen oder größeren Vorrat an solchen hat. Man sollte sich nicht darauf verlassen, daß letzten Endes noch ein Fachhändler zu haben ist. Es darf ruhig verlangt werden, daß die von „gewissen“ Händlern mit dem Semetzen „nur einmal mit Wein gefüllt“, angebotene Fässer oft Kastanienholzfässer sind, die sämtlich mit Auslandswein nach Deutschland kommen und nach der Entleerung sich nicht reinigen, zurückgeschickt zu werden. Die leichte Bauart und ganz maschinenmäßige Herstellung derselben spricht schon dafür, daß sie für den einmaligen Gebrauch gerade recht, aber als Lagerfässer nicht geeignet sind.

Gesfordene: Gottlieb Schäberle, Landwirt, 65 J., D e s e h e l b r o n n.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Unsere Heimat“.

Der am 24. ds. Mts. in das Rathaus in Ober-talheim ausgeschriebene

Zwangsversteigerungstermin
 i. S. Rink
 findet nicht statt.

Haiterbach, den 20. Aug. 1931.
 Kommissär: Bezirksnotar Osterlag.

Bergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau eines Försterwohnhauses in Böfingen O.N. Nagold — Bauumme rd. 20 000. — Reichsmark — werden die

Grabs-, Beton-, Mauer-, Zimmer-, Dachdecker- und Flaschnerarbeiten

auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (B. D. B.) vom August 1925, bezw. 1. Mai 1926, zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen liegen vom Montag, den 24. bis Montag, den 31. August ds. J., je einschließlich während der Dienststunden beim Bezirksbauamt Calw, Badstraße zur Einsichtnahme auf.

Die Angebote sind verschlossen und deutlich als solche gekennzeichnet, portofrei bis spätestens Dienstag, den 1. September, nachm. 3 Uhr, bei dem unterzeichneten Amt einzureichen, wo zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet, der die Bewerber anwohnen können. Am Eröffnungstage werden keine Leistungsverzeichnisse mehr abgegeben. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
 Calw, den 20. August 1931.
 Bezirksbauamt.

Württ. Schwarzwaldverein
 Ortsgruppe Nagold.

Am Sonntag, 23. Aug. Tageswanderung! Nagold ab mit Zug 6.18 Uhr (Stadtbahnhof) nach Altschneid. Wanderung durchs Schnaitbachtal nach Simmersfeld-Köllbachtal-Berneck. Rückfahrt 12.18 U. Sonntagsschiffahrt Altschneid — 80 M. Kurgäste sind herzgl. eingeladen. Führer: Schuster.

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Württ. Geldlotterie

Sofortiger Gewinnentscheid — Sofortige Gewinnauszahlung. Geldlosbriefe 1 M.

Schwarzwald-Geldlotterie

des Württ. Schwarzwaldvereins Stuttgart. Höchstgewinn 6000 M. Ziehung 5. September 1931. Lospreis 1 M.

Große Dombau-Geldlotterie

zur Wiederherstellung des Mainzer und Wormser Doms. Höchstgewinn 6000 M. Ziehung 16. Sept. 1931. Lospreis 1 M.

II. Bad. Wohlfahrts-Geldlotterie

Höchstgewinn 25 000 M. Ziehung garantiert 29./30. September 1931. Los 50 J. Doppellos 1 M.

12. Geldlotterie für die Erhaltung des Dresdner Zwingers

Höchstgewinn 50 000 M. Ziehung bestimmt am 10. und 12. Oktober 1931. Lospreis 1 M.

Wiedereröffnung meines Ladengeschäftes
 Samstag, den 22. August 1931

Wegen Renovierung meines Ladens und dessen Einrichtung hatte ich den Verkauf für einige Zeit nur in beschränktem Maße aufrecht erhalten können.

Morgen
 wird der Geschäftsbetrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen.
 Auf alle Waren gewähre ich bis zum 3. September

10% Rabatt

Hermann REICHERT Nagold

Favorit-Modealbum
 Winter 1932
 mit Gratis-Schnittmusterbogen
 M. — 95

Favorit-Kindermoden
 Winter 1932
 M. — 90

Steis vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.

Neues Sauerkraut

Preßling-Pflanzen
 neue, größt. Sorte
 empfiehlt billigst

Julius Raaf
 Gärtnerei, Nagold.

Wildberg.
 Verkauft am Samstag, den 22. d. M., abends 7 Uhr einen Wurf schöne



Milch-Schweine
 Fr. Aug. Weik.

Makulatur
 das Kilo 10 J
 verkauft
 G. W. Zaiser

Morgen Samstag
Mezelsuppe

und am **Saure Rutteln**
 Markttag

in der „Rose“

Kurhaus „Waldlust“
 NAGOLD

Musikalischer Abend
 am Samstag, den 22. Aug., abends 8 Uhr

Mitwirkende:
 Frau Bieber-Baumann vom Landestheater
 Fräulein Gerda Baumann | Kammer Sängerin
 Stuttgart
 Der Eintritt ist frei! **Freiw. Spenden fließen für wohltätige Zwecke etc. der Stadtverwaltung zu**

Zu dieser Veranstaltung gestatte ich mir, die verehrl. Kurgäste und die werthe Einwohner-schaft von Nagold und Umgegend höflichst einzuladen
K. Frey zur „Waldlust“

Kauft am Plage!

Die Küfermeister des Oberamtsbezirks Nagold geben bekannt, daß sie die Preise für neue Fässer aufs äußerste reduziert haben. Die werthe Kundschaft sollte deshalb ihren Bedarf an neuen Fässern beim Fachmann beden, wo sie gute, reelle Ware bekommen und ihr Geld nicht ausgibt für minderwertige Schandware.
Küferinnung Nagold.

Einladung.
 Zu der am Sonntag, den 23. August statt-findenden

Wirtschafts-Eröffnung

verbunden mit
Tanzunterhaltung und Metzelsuppe

Laden freundlichst ein
Rudolf u. Marie Seeger z. „Hirsch“
 Efringen.

Zugleich empfehle ich mein prima Rohrdorfer Sonnenbräu sowie meine erstkl. Weine und vorzügliche Küche.

Walldorf
 Nächsten Sonntag

Tanzunterhaltung
 im „Adler“-Saal
 unter Mitwirkung der berühmten Dohnloser Saxophon-Kapelle. 385

Nagold.
Ia. Delikateß-Sauerkraut

billigst bei 345
Fr. Schittenhelm.

in der „Rose“.



Kabf.-Berein
 „Beloclub“
 Nagold.
 Morgen abend 7/9 Uhr
Monats-Versammlung